

des Apostels Jakobus nach Pausa reisen. Benito schrieb im Januar: Lieber Padre Norberto, ein besonderer Gruß an dich und alle unsere Freunde in Deutschland, besonders an die Kinder und Jugendlichen. Während der letzten fünf Jahre haben die Sternsinger deiner Gemeinde St. Joseph uns geholfen, besonders die Kinder in unseren entlegensten Dörfern, wie Ccalacapcha, zu unterstützen. Die Wege dorthin sind weit und vieles gelingt auch nicht beim ersten Versuch. Aber die Hilfe kommt an und öffnet die Herzen der Kinder. Hoffentlich denken die Sternsinger auch nach deinem Weggang aus Deutschland an uns. Das Spirituelle und die christlichen Werte sind immer schwerer in den Familien und an die Autoritäten hier zu vermitteln. Als einziger Priester in der Zone ist es für mich sehr schwer. Letztes Jahr halfen mir zwei Religionslehrer bei der Mission, aber für mich allein sind es einfach zu viele Dörfer hier. Alle hier in Pausa grüßen dich sehr herzlich. Gottes Segen auch für deine neue Arbeit in Lima. Dein Padre Benito Torres Quispe

PERURÄTSEL

Leider konnte ich wegen zu geringer Teilnahme meinen Preis unter den richtigen Einsendern nicht verlosen. Hier aber nun die Auflösung der Fragen: 1.Callao 2.gegen den Uhrzeigersinn 3.Huascarán: 6768 m ü.M. 4.Gold 5.San Juan de Lurigancho

Präsent im Web

Meine Homepage: www.norbert-nikolai.de ist wieder online. Ich versuche dort im Blog auch zwischen den Rundbriefen von meinen Erfahrungen zu berichten. Besonders unter der Überschrift „LebensWandel“ möchte ich dazu anregen, das Leben in Europa im Licht der Lebenswirklichkeit der Menschen hier im Süden anzuschauen. Ich glaube, nur so können wir unsere Welt solidarischer, fairer und mit einer positiven Perspektive gestalten. Bitte helft mit, dass meine kurzen Texte zum Thema „LebensWandel“ in Gemeindebriefen und anderen Medien abgedruckt werden. ok? Alle bisherigen Rundbriefe findet ihr zum Downloaden auch auf meiner Seite. Bitte schreibt mir, wenn ihr Ideen für die Gestaltung und Erweiterung der Seite habt!

FINGERPÜPPCHEN

Wer hilft mir, in Geschäften und öffentlichen Einrichtungen Fingerpüppchen für 2,- € pro Stück für den Regenbogenfond zu verkaufen? Die Püppchen bekommt ihr über Frau Elisabeth Velten, Tel. 0201/304686

Hilfsfond „Regenbogen – Peru“

Eure Spende für eine ganzheitliche Pastoral in Peru:

Bildung Gesundheit Gefängnis
Katechese Landwirtschaft Notfälle

Kath. Pfarrei St. Nikolaus

Konto: 2000 243 020

Pax Bank Essen (BLZ 370 601 93)

Verwendungszweck: Regenbogen - Peru



Meine Adresse in Peru: Norbert Nikolai, Serpost „La Colmena“, Apartado 20005,

Av. Nicolas de Pierola 600, Lima 1, PERU, Tel. 005113710425

mail: nikolainn@gmx.de, **page:** www.norbert-nikolai.de

Bestellung oder Abbestellung des Rundbriefes „Neues aus Peru“ über:

Norbert Nikolai c/o Elisabeth Strack, Knappenstr. 3, 45327 Essen, elisabeth.strack@gmx.de



NEUES AUS PERU

**18. Rundbrief von
Norbert Nikolai
1 / 2010**

Liebe Freunde und Freundinnen,

ich freue mich sehr, euch heute meinen neuen Rundbrief schicken zu können. Lasst euch mitnehmen auf die Reise in die Welt der Menschen hier. Ein froher Gruß und einen schönen Sommer wünscht

Euer

Philippiner, Klopse und ein Tief über dem Atlantik

Am 2. Februar sollte ich zwischen 14 und 15 Uhr am Terminalbüro des Burchardkai in Hamburg sein. Zwei Freunde, 11 Kisten und Koffer und ein Transporter begleiteten mich auf der eisglatten Reise über die Autobahn. Ich sehe noch die riesige Bahía Blanca vor mir, meine Koffer am verschneiten Pier und die philippinische Mannschaft in dicke Parker gehüllt. Mit dem Lastkahn war mein Gepäck schnell an Bord und dann mit dem Aufzug in der Kabine auf Deck F, welche mein Zuhause für die Reise auf dem Containerfrachter nach Peru werden sollte. Ein seerfahrenes Ehepaar aus Hamburg und ich waren die einzigen Passagiere auf diesem recht neuen Schiff, welches bis jetzt in asiatischen Gewässern unterwegs war. Die Besatzung bestand aus einem englischen Kapitän, 5 polnischen und 19 philippinischen Seeleuten. Die erste Reise mit zahlenden Passagieren war für den Kapitän und die Polen eher gewöhnungsbedürftig, besonders wohl auch, weil die deutsche Reederei deutsches Essen angeordnet hatte. So saßen wir pünktlich zu den Essenszeiten bei Königsberger Klopsen und Co. Die sehr kommunikativen Philippiner bekamen ihr gewohntes Essen. Mit ihnen war, trotz der schlechten Englischkenntnisse auf beiden Seiten, die Verständigung flüssiger und



Messe mit Philippinern an Bord

sehr angenehm. Bei Karaoke oder am Grill saßen wir nach deren Schicht auch öfters zusammen. Später baten sie mich auch, mit ihnen eine Messe zu feiern. Das war besonders spannend und abenteuerlich für mich. Noch in europäischen Gefilden liefen wir Antwerpen an und ich konnte noch ein wenig belgische Pralinen mit auf die Reise nehmen.

Der Kapitän hatte mit seinem ersten Offizier Sorge zu tragen, alle Häfen möglichst nach Plan zu erreichen und auch wieder zu verlassen. Das war besonders durch intensive Stürme mitten im Atlantik gar nicht so einfach.

Wir mussten dem schlechten Wetter in weiten Bögen nach Süden ausweichen und bekamen doch die hohe Dünung noch recht stark zu spüren. Gut dass ich nicht seekrank werde, doch die Fortbewegung auf einem nach allen Seiten schwankenden Schiff ist gar nicht so einfach. Mit Platz für über 3000 Container war die Bahia Blanca gerade noch Panamakanal-tauglich. Doch bevor wir diesen befahren konnten wartete als zweite Station Santo Domingo in der Dominikanischen Republik auf uns. Meinen Mitpassagieren und mir stand ein Tag zur Verfügung, um in die Stadt zu fahren. Da ich mit einigen Jugendlichen der Gemeinde St. Joseph schon einmal in Santo Domingo zu Gast war, konnte ich im historischen Zentrum den Reiseführer spielen. Eine Stippvisite in der Gemeinde der Salesianer, ein Abstecher ins Atelier von Cedron Fitzner, der für Adveniat Bilder zur Haitiaktion gemalt hatte, und schon ging es wieder zurück an Bord. In karibischen Gefilden war natürlich längst alle deutsche Eiszeit vergessen und die Hängematte aufgespannt. Zwischen den Inseln der Karibik gab es zeitweise Netzempfang für das Handy, ganz viel Sonne und einen immer besser gelaunten Kapitän, der seine Wäsche mit Wonne an den Handläufen des Decks trocknete. Cartagena in Kolumbien war unser nächstes Ziel mit der Möglichkeit zum Landgang. Ein wirklich beeindruckendes Städtchen mit sehr vielen erhaltenen historischen Gebäuden. Nun waren meine Mitpassagiere meine Reiseführer.

Vor dem Panamakanal mussten wir lange warten. Das führte dazu, dass wir bei Tag diese wunderschöne Strecke passierten. Es waren auch schon die Schneisen zu sehen, wo



Aschermittwoch in Cartagena

Im Knast kann man am besten am Morgen Gottesdienst feiern. Deshalb haben wir mit der Liturgie des Karfreitags schon früh begonnen. Ein Stück vom Kreuz, zum mitnehmen und mittragen, das gab es für jeden bei der Kreuzverehrung. Der intensivste Teil war ein von Gefangenen nachempfundenen Kreuzweg von Wohnblock zu Wohnblock. Die Krankenschwester, die in der Capellania die Gesundheitsberatung macht, trocknete als Veronika Jesus das Gesicht. Ein Weg des Kreuzes vorbei an der HIV und Tuberkulosestation des Krankenhauses, was kann eindrücklicher sein? Leider war auch die Lichtfeier der Osternacht erst am Ostersonntag möglich. Unser Gitarrist Jorge und sein Chor sorgten für die nötige österliche Stimmung. In berechtigter oder auch schuldloser Unfreiheit die Befreiung zu verkünden, das ist nicht ganz so leicht. Mit meinem Wald- und Wiesen-spanisch habe ich versucht mein Bestes zu geben. Selten habe ich so viel Dankbarkeit und Aufmerksamkeit erlebt, wie bei uns in San Juan de Lurigachao.

Eure Hilfe zählt hier doppelt

Ihr habt meinen Hilfsfond „Regenbogen“ auch 2009 und in diesem Jahr wieder großzügig mit der ein oder anderen Spende unterstützt. Besonders möchte ich einmal dem Basar Kreis aus St. Andreas in Essen-Rüttenscheid für sein Engagement danken und auch jenen, die ihren Geburtstag zum Anlass genommen haben, um für die Menschen hier zu sammeln. Im Gebet mit den Gefangenen bin ich der verstorbenen Frau Rosemarie Fellenberg aus Lüdenscheid verbunden, die durch ihre Erbschaft unsere Arbeit im Knast mit drogenabhängigen Jugendlichen weiter ermöglicht. Besonders bitte ich unseren Gott auch für ihren Sohn Marcel, der am 2. Oktober 2009 mit 29 Jahren viel zu früh verstorben ist.

Ihr könnt euch vorstellen, dass ich von verschiedensten Seiten Anfragen bekomme, um hier Leuten zu helfen. Sei es in meiner ehemaligen Gemeinde in Pausa, oder in Gemeinden und Projekten von Freunden oder auch im Knast selbst. Es ist nicht immer leicht, wirkliche Not von freundschaftlichen Gefälligkeiten zu unterscheiden. Auch ein kleiner Betrag, kann hier einem Jugendlichen leicht ein Jahr das Studium ermöglichen. So versuche ich behutsam und mit kleinen Hilfen, den Menschen hier unter die Arme zu greifen, oder auch gut funktionierende Projekte zu unterstützen.

Folgende Hilfe konnten wir 2009 und bis heute leisten:

- 6500,- US\$ Kinder- und Jugendzentrum, Villa El Salvador
- 3800,- US\$ Stadtteilprojekt zur Bekämpfung von Kinder- und Jugendkriminalität, Lima
- 1550,- US\$ Lebensmittelhilfe für die Arbeit des Bistums Chosica im Gefängnis.
- 400,- US\$ Hilfe für eine Krebs OP, Nordperu
- 300,- US\$ Studienhilfe für ein Jahr, Jorge Navarro, Lima
- 1300,- US\$ Finanzhilfe Stadtteilprojekt „Gesundheitsprävention“, Lima
- 200,- US\$ Ausbildungshilfe, Julian Arone, Pausa
- 110,- US\$ Hilfe Spielplatz, Bürgermeister Pausa
- 1900,- US\$ Anschubfinanzierung Mikrokreditfond für Frauen, Lima
- 16060,- US\$ = 12350,- €**

Pausa und sein Padre

Padre Benito arbeitet seit 5 Jahren als mein Nachfolger in dem Andendorf Pausa. Bis heute unterstütze ich seine Arbeit. Im Sommer werde ich mit zwei Freunden aus Katernberg zur Fiesta

gleiten, da sie ja in die gleichen problematischen bis kriminellen Familienverhältnisse zurückkehren, die oft Grund ihres Vergehens und ihrer Sucht waren. Die Arbeit mit den Angehörigen und eine Betreuung in einer Wohngemeinschaft außerhalb des Knasts sind fest im Konzept des Programms verankert. Wir hoffen, diesen Bereich bald wieder abdecken zu können.



Verleihung der Abschußzeugnisse

Ostern – von tief ergriffen bis himmelhoch jauchzend

Vom seelentiefen Gesang der Männer: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen“ am Palmsonntag habe ich schon in meinem Blog geschrieben. Unser Bischof Norbert Strotmann versucht in der Karwoche immer einmal bei den Gefangenen zu sein.

Er kam am Dienstag und wir haben die Liturgie des Gründonnerstag vorgezogen. Ein Bischof, der vor den übelsten Straftätern Limas in die Knie geht, um ihnen einen Liebesdienst zu erweisen. So mancher Täter wächst heute heran weil genau jene fehlen, die ihn von Anfang an durch ihren Liebesdienst hineinnehmen in die Gemeinschaft einer Familie, eines Stadtteils oder einer Gruppe, die ihn positiv prägen kann.



☐ Fußwaschung mit Bischof

☐ Kreuzweg im Knast

☐ Kreuzverehrung

☐ Veronika

der neue Kanal entsteht, der dann auch den größten Frachtschiffen die Abkürzung vom Atlantik in den Pazifik oder umgekehrt erlaubt. Der Pazifik machte seinem Namen alle Ehre. Es war eine ruhige Reise bis nach Callao, der Hafenstadt von Lima. Nur einige kleine Fischerbote säumten immer wieder den Weg. Callao versteckte sich im Morgengrauen im Nebel und der Transferdienst im Taxi nach Lima ließ dann zwei Stunden auf sich warten. Überglücklich, wieder in meiner zweiten Heimat zu sein, nutzte ich die Gelegenheit meinen Mitreisenden die schönsten Ecken Limas zu zeigen und auch das Kulinarische nicht zu kurz kommen zu lassen. Ich möchte mich bei Frau und Herr Linden ganz herzlich für die tolle Zeit bedanken. Beide sind mit der Bahia Blanca noch bis Valparaíso in Chile gefahren, wo sie wegen des starken Erdbebens etwas länger auf die Einfahrt in den Hafen warten mussten. An Bord war das Beben nicht zu spüren. Sie besuchten mich dann noch einmal auf ihrem Rückweg mit dem Schiff nach Hamburg. Ich habe die Reise gut zur persönlichen Vorbereitung auf meinen neuen Einsatz nutzen können. Diese zweite Schiffsreise nach Peru war sehr verschieden von der im Jahr 1999, aber sie war den finanziellen und zeitlichen Mehraufwand auf jeden Fall wert.

Oase im täglichen Wahnsinn – La Capellania

Wie Mallorca wird „Capellania“ mit „j“ anstatt mit doppel „l“ ausgesprochen. Das ist der Bereich im Gefängnis in dem der Capellan, das bin ich, seinen Dienst tut. Nur gut, dass den Dienst mit mir ganz viele ehrenamtliche Helferinnen und Helfer teilen. Ein ganzer Pavillon mit Räumen für Gruppen und verschiedene Angebote gehört dazu. Schwestern, Laien, Exknastis und auch ich betreten Montags bis Freitags, außer Mittwochs das Gefängnis in San Juan de Lurigancho ab 9 Uhr morgens, um es um 16 Uhr wieder zu verlassen. In dieser Zeit können wir die Gefangenen besuchen und sie können zu uns kommen. An der Tür zur Capellania warten immer Männer, um an einem Kurs teilzunehmen oder andere Dienste in Anspruch zu nehmen. Unsere 8 Mitarbeiter sind Gefangene, die im Gebäude leben und überall mithelfen. Es ist immer was los bei 8700 Gefangenen, die theoretisch bei uns anklopfen könnten. Bis jetzt konnte ich nur an einem kleinen Teil der Aktivitäten teilnehmen, da sie oft parallel stattfinden und ich in den anderen Gebäuden unterwegs bin, um Einzelne kennenzulernen, oder Messen zu feiern. Aber ich möchte euch einen Überblick davon geben, was bei uns alles läuft ohne dass irgendjemand dafür Geld bekäme. Wahnsinnig, beeindruckend, beispielhaft und letztlich wohl authentisch christlich!

2 Vormittage – ein Kurs zur emotionalen Genesung in Extremsituationen mit Filmforum und Gruppensitzungen; die ganze Woche im zweiten Stock – ein Wohn- und Drogenentzugsprogramm für bis zu 30 Jugendliche in 4 Therapiephasen; 1 Vormittag – Ausbildungskurs Friseur; 2 ganze Tage – Caritaskurse: Biogarten, Handarbeiten, Aggressions- und Gewaltprävention; 1 Tag – Selbstannahme und Selbstwertschätzung; 1 Tag – Englisch; jeden Tag – Bibliothek und Schach; 2 Tage – Rechts- und Gesundheitsberatung mit Apotheke; 1 Nachmittags – Filmclub; 1 Nachmittags – Gruppe anonymer Drogenabhängiger; 1 Vormittag – Kunsttherapie; 1 Nachmittags – Bibelkurs.

Unsere Besucher leben in einem Umfeld, in dem auf kleinstem Raum, alle menschlichen Bedürfnisse befriedigt werden, wo es alles zu kaufen gibt und wo jeder versucht zu

leben und zu überleben. Die Luft ist oft erfüllt von Aggression und vielen anderen unangenehmen Gerüchen. Bei uns gibt es einen Garten mit Hütten und Platz zum sitzen. Auch wenn der Lärm der Bewohner der umliegende Gefangenenblocks oft wie ein Dunstteppich über uns hängt, empfinde ich das Betreten der Capellania jedes Mal, wie das Heimkommen in eine Oase von Ruhe und neuem Lebenssinn. Ein Ort, an dem auch jene Kraft schöpfen, die durch ihr freiwilliges Zeugnis und ihr Dasein den Gefangenen hier helfen.

Ein Ort mit Luft und Ruhe zum Durchatmen – Huachipa

Am nördlichen Ufer des Flusses Rimac liegt in Richtung Zentralanden der Stadtteil Huachipa. Er ist über eine Schnellstraße an das Zentrum und die Stadtteile der Küste angebunden und gleichzeitig so weit abgelegen, dass die Zone noch ländlich erscheint. Die Parzellen sind sehr groß und so finden sich hier viele Ausflugslokale mit Schwimmbad, Äcker und Bildungshäuser, aber auch einige mittelständische Industrien. Ein älterer Priester vom Lande hat in seiner Parzelle einen wunderschönen Garten angelegt und vermietet Apartments. Bei ihm habe ich mich einquartiert. Die Gegend ist ruhig und sicher und gleichzeitig fahren an der Haustür alle Buslinien vorbei, die einen in 40 Minuten ins Zentrum oder in 2 Stunden an die Küste bringen. Im Taxi sind es ca. 20 Minuten über die Schnellstraße. Nach der Hektik im Gefängnis tut mir dieser sichere Ort sehr gut und bis zu meinem Arbeitsplatz sind es nur 30 Minuten. Am Sonntag helfe ich den Priestern hier in zwei Kapellen in den Pueblo juvenes (neue Armensiedlungen), die sich weiter oben in die Berge pressen.

Pfingstlicher Segen von oben

Der Pavillon Nr. 15 mit ca. 300 Gefangenen ist für die Instandhaltung und Sauberkeit des ganzen Gefängnisses zuständig. Mit grüner Weste sieht man die Gefangenen überall ihren Dienst tun. Jeder Dienst bringt den Gefangenen ein gewisses Maß an Strafmilderung. Am Eingang der Baracke ist ein schöner grüner Vorhof, in den ich eingeladen wurde, die Messe zu feiern. Ein Äffchen, Papageien, eine Ziege, ein Boxer und andere Tiere waren während des Gottesdienstes genauso präsent, wie ein Teil der Insassen. Nach den Wandlungsworten spürte ich, wie eine Taube vom Ast über mir ihren Darm auf meinem Kopf, der Stola und der Albe entleerte. Hilfreiche Hände sorgten für eine schnelle Reinigung, doch wird mir dieses vorpfingstliche Geschehen noch lange in Erinnerung bleiben. Die einzige Attacke auf mich und ausgerechnet seitens des Vogels, der als Symbol des Friedens gilt. Hier bin ich gut bewahrt, in Gottes weiter Welt auf engem Raum, in der Mörder, Räuber, Vergewaltiger und Entführer ihre Kreise ziehen und Tauben für lachende Gesichter beim Beten sorgen.

Christian – heimatlos, sich das Leben rauben

Er ist jetzt 29 Jahre und sitzt schon seit 7 Jahren im Gefängnis von San Juan de Lurigancho. Christian ist in Lima geboren und da seine Mutter noch sehr jung und der Vater unbekannt war, wurde er wie ein Wanderpokal in der Familie herumgereicht. Nur,

dass eigentlich keiner für ihn Verantwortung übernehmen wollte. Beim Stiefvater in Cajamarca musste Christian seine Mutter Tante nennen. Nirgends war er länger als ein halbes Jahr. Das Klauen begann schon als Kind. Immer mehr und immer größer, in Kinderbanden und später mit den jugendlichen Freunden, denen es nicht anders ergangen war als ihm. Aber er war der Chef und er genoss es, sich vieles leisten zu können. Schwerer bewaffneter Raub kam dann bei der Verurteilung dabei heraus. Die Drogen halfen Christian sein Einkommen zu erhöhen und gleichzeitig all den Schmerz und die Beziehungslosigkeit zu betäuben.

Vor drei Jahren kam er zu uns in die Capellania, um vom Stoff loszukommen. In Gemeinschaft und streng kontrolliert in einem geschlossenen Bereich gelang ihm das sehr gut und vor einem Jahr wurde er Helfer in unserem Pavillon der Kirche, wo er auch wohnte. Neben der Kontrolle des Eingangs zur Capellania war es seine Aufgabe, die Lebensmittelrationen für unseren Bereich in Empfang zu nehmen. Ein gut kontrollierter Vorgang, um allen Missbrauch zu vermeiden. Trotzdem gelang es Christian, die Milch von zwei Monaten an den Listen vorbei verschwinden zu lassen und zu verkaufen. Immer war Geld das Wichtigste in seinem Leben. Da wo er vielleicht das erste Mal Gemeinschaft erleben konnte, nahm plötzlich doch wieder dieses Wohlfühlmittel allen Raum ein.

Er musste uns verlassen und seit einigen Tagen ist der Pavillon 21 sein Zuhause. Das Gebäude derer, die überall herausgeflogen sind. Man sagt, er sei wieder voll auf Droge und schon wegen einer Überdosis im Krankenhaus des Knasts gewesen. Ich habe Christian schon vor zwei Jahren beim Entzug kennengelernt. Es schmerzt doppelt, ihr jetzt wieder neu seine Kreise drehen zu sehen. Er hat eine Freundin, die er beim Besuchstag im Knast kennenlernte. Seine zweijährige Tochter wurde im Gefängnis gezeugt. Es ist fraglich, welchen Halt ihm die beiden geben können. Bis jetzt konnte ich Christian noch nicht finden, aber ich bleibe am Ball. „El es un buen chico“ - Er ist ein guter Kerl – das weiß Gott!



Christian

Schulabschluss im Knast

Jugendliche unseres Drogentherapiezentrum konnten im Gefängnis erfolgreich ihrer Abschluss der weiterführenden Schule machen. In einer Form des Fernstudiums mit CDs und über spezielle Radioprogramme und mit der wöchentlichen Betreuung durch einen Lehrer gelang ihnen ein weiterer Schritt zurück in die Gesellschaft. Die Tatsache, nicht mehr abhängig zu sein und zugleich einen Abschluss vorweisen zu können ist hilfreich, um ein neues Leben aufbauen zu können. Ein Bereich der Betreuung durch unser Programm für jugendliche Täter funktioniert zurzeit aus Mangel an Finanzen jedoch nicht. Es ist wichtig, die Jugendlichen auch nach der Entlassung weiter zu be-